

# KölnAgenda

## Journal

für ein zukunftsfähiges Köln

Ausgabe 1/2004 | Schutzgebühr: 1,00 Euro

### Der Ökostadtführer Online

Begleiter auf dem Weg zu Genuss  
und Nachhaltigkeit > 18

### Bürgerstiftung

Die Freiheit nehmen wir uns > 5

### Internationale Gärten

Brückenschlag zwischen  
den Kulturen > 14



Ausgezeichnete Agendaarbeit - Die Jecke Fairsuchung > 4 | Die städtische Gebäudewirtschaft muss Vorbildfunktion haben - Energieeffizient Bildungsangebote erhalten > 6 | Die Entwicklung in Zahlen - KölnAgendaBilanz > 7 | Leitbild Köln 2020 - Standortwettbewerb vor Lebensqualität? > 8 | Die Rheinische Affaire - Für Kenner ein Geheimtip > 12 | Billigflieger auf Erfolgskurs - Fliegen ohne Klimaschutz > 13 | Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld - Kölns wilder Westen entwickelt eine neue Planungskultur > 16 |





Die Rheinische Affaire

# Köln Café

100% BIO-Arabica  
fair gehandelt



## Fair handeln mit Genuss

Die Rheinische Affaire bringt eine neue Café-Marke ins Rheinland. Fair gehandelt, biologisch angebaut und mit dem Flair rheinischer Städte, bietet sie Kaffee-Liebhabern die besondere Bohne. Zugleich entsteht eine ungewöhnliche Beziehung zwischen den Rheinländern, mit ihrer Leidenschaft für Kaffee-Genuss und den Menschen in Lateinamerika, die diesen Café anbauen.



## Köln Café

Initiatoren:

Weltladen Köln in der Schildergasse

Tel.: 0221 / 34 72 89

schildergasse@weltlaeden-koeln.de

E-Mail: koeln@die-rheinische-affaire.de



Vertrieb:

WELTLADEN Bonn

Tel.: 0228 / 69 70 52

E-Mail: info@weltladen-bonn.de

[www.die-rheinische-affaire.de](http://www.die-rheinische-affaire.de)

## Sehr geehrte Leser/innen,

für die Zukunft unserer wunderbaren Erde und damit für die Lebenschancen zukünftiger Generationen Verantwortung zu übernehmen, dazu hat uns der Aktionsplan "Agenda 21" der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio verpflichtet. Wir sind gefordert, alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens zukunftsfähig zu entwickeln, unseren Verbrauch an Energie, Wasser und Bodenschätzen kritisch zu prüfen und das Leben auf dem einen Globus für Alle menschenwürdig zu gestalten.

In der Agenda 21 werden u.a. die Städte und Gemeinden aufgefordert, sich mit ihren Bürgerinnen und Bürgern zu beraten um im Konsens eine "Lokale Agenda 21" zu erarbeiten. In Folge des 1998 einstimmig gefassten Ratsbeschlusses zur Aufstellung einer Kölner Agenda 21 wurde der KölnAgenda e.V. gegründet. Mit Hilfe einer Haushaltsstelle hat der Verein im Jahr 2000 eine

Infostelle eingerichtet, die nun Agenda- und Stadtteilgruppen unterstützt, Projekte entwickelt und begleitet, sowie die Öffentlichkeit über nachhaltiges Handeln und die Möglichkeiten von Bürgerbeteiligung informiert.

Wir freuen uns, Ihnen die 9. Ausgabe des KölnAgenda Journals vorlegen zu können. Seit 1999 als Beilage der Katalyse-Nachrichten erschienen, präsentiert sich die Informationsschrift erstmals als eine eigenständige Publikation im neuen Kleid.

Mit dem Untertitel „Für ein zukunftsfähiges Köln“ verbindet sich die Einladung an unsere Leserinnen und Leser, uns mit Kritik, Anregungen und eigenen Beiträgen nahe zu rücken. Zugleich möchten wir Allen danken, die direkt als Autoren oder indirekt als Mitglieder, Aktive und Förderer zu den Inhalten und dem Erscheinungsbild dieses KölnAgenda-Journals beigetragen haben.

## Ihre KölnAgenda Infostelle

### Ajenda 21 - Wat is dat dann?

„Agenda“ ist ein lateinischer Begriff und heißt sinngemäß „Was zu tun ist“ oder auch „Dinge die betrieben werden müssen“. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet „Agenda“ Terminkalender, Tagesordnung oder auch Arbeitsprogramm.

Die Agenda 21, die als Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 verabschiedet wurde, ist nicht zu verwechseln mit der Agenda 2000, dem Struktur- und Agrarreformprogramm der EU von 1999 oder der Agenda 2010, dem Reformprogramm der Bundesregierung vom März 2003.

## Inhalt

Ausgezeichnete Agendaarbeit <b>Die Jecke Fairsuchung</b>	> 4
<b>Bürgerstiftung - die Freiheit nehmen wir uns</b>	> 5
Die städtische Gebäudewirtschaft muss Vorbildfunktion haben <b>Energieeffizient Bildungsangebote erhalten</b>	> 6
Die Entwicklung in Zahlen <b>KölnAgendaBilanz</b>	> 7
Leitbild Köln 2020 <b>Standortwettbewerb vor Lebensqualität?</b>	> 8
<b>Agenda-Ticker Wohnen</b>	> 10
Die Rheinische Affaire <b>Für Kenner ein Geheimtip</b>	> 12
Billigflieger auf Erfolgskurs <b>Fliegen ohne Klimaschutz</b>	> 13
Internationale Gärten – Brückenschlag zwischen den Kulturen <b>Wurzeln schlagen in der Fremde</b>	> 14
Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld <b>Kölns wilder Westen entwickelt eine neue Planungskultur</b>	> 16
Begleiter auf dem Weg zu Genuss und Nachhaltigkeit <b>Ökostadtführer online</b>	> 18
<b>Impressum</b>	> 18



„Ausgezeichnete“ Agendaarbeit

# „Die Jecke Fairsuchung“

Vor rund vier Jahren als Idee im Agendathemenkreis „Köln in globaler Partnerschaft“ geboren, ist das Projekt für „Faire Kamelle im Rheinischen Karneval“ heute zu einer bundesweit beachteten Kampagne geworden. Die Landesregierung hat die „Jecke Fairsuchung“ jetzt als Best-Practice Beispiel für erfolgreiche Agendaarbeit ausgezeichnet.



Wenn eine bürgernahe Agenda-Aktion erst einmal in Bewegung kommt, entwickelt sich auch Eigendynamik und Ausstrahlung. In traditionell gefestigten Strukturen wie dem organisierten Karneval ist das zwar mühsam und dauert seine Zeit, aber wenn einmal die Dämme gebrochen sind, macht es dafür um so mehr Spaß.

## Erfolge im Umland

Besonders im angrenzenden Umland ist die Idee auf fruchtbaren Boden gefallen und stellenweise sogar prägend für die Karnevalssession geworden: In der Stadt Brühl tritt mittlerweile das zweite Dreigestirn in Folge unter dem Zeichen des Fairen Handels in die Öffentlichkeit. Ein Karnevalsverein wurde für sein Engagement bereits von der Stadt ausgezeichnet. In Stommeln schmückt sich das neue Dreigestirn werbewirksam mit den Fairen Kamellen und auch das Prinzenpaar von Neuss macht samt Bürgermeister mit. Die Stadtwerke Düsseldorf ordern zum zweiten Mal zu hundert Prozent die Fairen Wurfgeschosse für ihren Rosenmontagswagen und auch in anderen Regionen des Karnevals finden sich Zuspruch und Mitmacher: In Rottweil hat sich eine Initiative „Fastnet Fairsuchungen“ gebildet, in Lahnstein wirft das Prinzenpaar faire Kamelle und in Weil der Stadt schenkt man nun zu Karneval fair gehandelten Kaffee aus. In Berlin denken die dortigen Zugorganisatoren ernsthaft über einen Anteil von 10 Prozent Fairer Kamelle nach. Mit der Teilnah-

me von mehreren Schulen und einigen Karnevalsvereinen hat sich auch in der Hochburg Köln schon etwas bewegt. Der große karnevalistische Durchbruch steht hier allerdings noch aus.

## Vielfältige Unterstützung

Eine umfangreiche Broschüre dokumentiert die bislang geleistete Arbeit und stellt die Träger und Partner der Kampagne vor. Ein Prominentenaufwurf zum Sessionsbeginn als Anzeige in Tageszeitungen wurde neben den Kölner Tatortkommissaren von zahlreichen Schauspielern, Karnevalisten und Agenda-Promotoren unterzeichnet. Auf zahlreichen Zugbesprechungen und Karnevalssitzungen waren die Fairen Kamelle Thema. Immerhin stieg der Absatz der Fairen Kamelle bislang um fünfzig Prozent gegenüber der Session 2003. Diese Erfolge sind nicht zuletzt der finanziellen Hilfe der mittlerweile abgeschlossene Landeskampagne „Wir handeln fair.NRW“ und der NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung zu verdanken, durch die die Kampagne in der Öffentlichkeitsarbeit einen großen Schritt weiter gekommen ist. Eine gute Presse- und Öffentlichkeitsarbeit macht engagierte Agendaarbeit bekannt und sinnvoll. Das meinte auch das Land NRW, das die Kampagne zum offiziellen Agenda-21 Best-Practice-Beispiel ernannte und als „Aktivität mit Vorbildcharakter für praktizierte Nachhaltigkeit“ lobte.

## Bildungsarbeit intensivieren

In Zukunft soll vor allem die Bildungsarbeit ausgeweitet werden. Eine Aktionswoche mit Gästen aus den Produzentenländern, eine Mitmachaktion zur Herstellung von Maniokchips, ein Lehrerseminar zum Thema „Fairer Handel in der Schule“ und ein Infonachmittag mit Besuch des Kölner Schokoladenmuseums für den karnevalistischen Nachwuchs sind erfolgreiche Angebote im Jugend- und Schulbereich, auf die sich aufbauen lässt. Die zahlreichen Gespräche mit den Karnevalsvereinen zeigen aber, dass es auch für Erwachsene in Sachen Fairer Handel viel zu lernen gibt.

 Von Stefan Kreutzberger

### Kontakt und weitere Infos:

Koordinationsbüro  
Jecke Fairsuchung  
Sachsenring 2-4  
50677 Köln  
Tel: 0221-9320514  
info@jeckefairsuchung.org  
www.jeckefairsuchung.org

### Treffpunkt:

Jeden ersten Mittwoch im  
Monat ab 19 Uhr im Cafe  
Stanton in der Schildergasse  
(hinter Antoniterkirche)

# Bürgerstiftung, die Freiheit nehmen wir uns!

Es gibt seit jeher verschiedene Stiftungstypen: Private Stiftungen, die von einzelnen Menschen mit ihrem Vermögen aufgebaut werden, kirchliche, politische und Gemeinschaftsstiftungen. Eine Bürgerstiftung wird von vielen Bürgern gemeinsam gestiftet. Sie nehmen sich die Freiheit, mit ihrem Geld, ihrer Zeit und ihrem Engagement, Verantwortung für das Gemeinwohl in ihrer Stadt zu übernehmen.

**D**abei kommt es darauf an, der Stadtgesellschaft Impulse für ihre Entwicklung zu geben und ihr Zukunft zu eröffnen. Das Leitbild einer Gesellschaft, deren Grundpfeiler Selbstbestimmung, Partizipation und soziale Fairness sind, ist für die Gründer und Gründerinnen bestimmend.

Köln hat eine lebhafte Stiftungslandschaft, aber eine gemeinnützige Bürgerstiftung gibt es hier noch nicht. In Gesprächen mit bekannten Kölner Persönlichkeiten und Organisationen trat im vergangenen Jahr immer wieder die Überzeugung hervor, dass in der Stadt und für die Stadt genügend bürgerschaftliches Engagement vorhanden ist, um eine Kölner Bürgerstiftung ins Leben zu rufen.

## Bürgerstiftung, das Geld tragen wir zusammen!

Das Steuerrecht unterstützt die Stifterinnen und Stifter mit hoher Abzugsfähigkeit der (Zu-)Stiftungen vom zu versteuernden Einkommen. Auch kleinere Beiträge wirken im Gesamtkapital an der langfristigen Verwirklichung der Stiftungsziele mit. Auch in der Zukunft ist die Handlungsfähigkeit noch gesichert, wenn auf Entwicklungen, die heute noch gar nicht gedacht werden können, nicht zuletzt bürgerschaftliche Antworten gegeben werden müssen. Dazu will der KölnAgenda einen Beitrag leisten. Wir sammeln Verpflichtungserklärungen, mit denen Sie schon heute zum Aufbau einer Bürgerstiftung für Köln beitragen können.

## Bürgerstiftung, wir machen das gemeinsam!

Transparenz nach innen und außen wird von den „Bürgerstifterinnen und -stiftern“ groß geschrieben. Die Mitglieder der Stifterversammlung beteiligen sich an der Festlegung

der Förderpolitik und die geförderten Projekte werden öffentlich beworben. Bürgerstiftungen wahren sorgfältig ihre Unabhängigkeit von Einzelnen, von Unternehmen oder Institutionen.

In der Ausweitung des bürgerschaftlichen Engagements ist, nach unserer Überzeugung, eine Antwort auf Filz und Parteispenden zu finden. Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam eine Bürgerstiftung für Köln zu gründen und die Chancen zu mehr Miteinander in Stadt- und Gemeinwohntwicklung auszuloten.

## Bürgerstiftung, Nachhaltigkeit ist unser Anliegen

Der KölnAgenda e.V. will sich dabei besonders für eine nachhaltige Entwicklung in und von Köln einsetzen. Konkret heisst das, Vorhaben zu fördern, die von Einwohnern der Stadt entwickelt wurden und mit denen Integration und nachhaltiges Handeln, Bürgerbeteiligung an der Stadtentwicklung, Klimaschutz und Städtepartnerschaften, Gleichberechtigung und viele weitere Felder gestärkt werden, die die Lebensqualität für Alle verbessern. Unterstützt von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, hat der KölnAgenda e.V. eine Projektstelle eingerichtet, die zwei Jahre lang als Kristallisationspunkt für die Gründung der Bürgerstiftung für Köln dienen soll.

 Von Dorothea Freese

Wer sich im Initiativkreis zur Gründung der Bürgerstiftung für Köln engagieren möchte, wer als Stifter oder Stifterin von Anfang an dabei sein möchte, wer Struktur, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit entwickeln, Stifterinnen und Stifter suchen möchte, der ist gerade jetzt richtig bei uns. Aber auch wenn Sie „nur“ über die Entwicklung des Projekts informiert werden möchten, melden Sie sich bei uns.

### Nähere Auskunft gibt gern:

Dorothea Freese  
Stiftungsinitiative, KölnAgenda e.V.,  
Tel.: 0221 - 3310 887,  
E-Mail: [stiftungsinitiative@koelnagenda.de](mailto:stiftungsinitiative@koelnagenda.de)  
[www.koelnagenda.de](http://www.koelnagenda.de)  
[www.buergerstiftung-koeln.de](http://www.buergerstiftung-koeln.de)

Die städtische Gebäudewirtschaft muss Vorbildfunktion haben

# Energieeffizient Bildungsangebote erhalten

Was andere Großstädte wie Frankfurt oder Stuttgart schon seit vielen Jahren erfolgreich praktizieren, soll auch in Köln Praxis werden. In den nächsten drei Jahren will die Stadt bei ihren Gebäuden jährlich jeweils fünf Prozent Energie einsparen. Das zumindest hat der Ratsbeschluss „Reduzierung der Energieverbrauchsmenge bei von der Stadt genutzten Gebäuden ...“ vom Sommer 2003 der städtischen Gebäudewirtschaft vorgegeben.

**H**intergrund für diesen Arbeitsauftrag sind weniger umweltpolitische Ziele als die aktuellen Sparzwänge: Bei jährlichen Energiekosten von mindestens 15 Mio. Euro würde die Umsetzung des Ratsbeschlusses ab dem Jahr 2007 eine jährliche Entlastung von knapp 2,5 Mio. Euro für den städtischen Haushalt bedeuten. Damit könnten wahlweise nahezu alle Stadtteilbibliotheken, alle Zweigstellen der VHS oder aber große Teile der Jugendarbeit finanziert werden.

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Denn bislang waren Energieeinsparung und Energieeffizienz bei den städtischen Gebäuden in Köln kein Thema. Selbst Neubauten wie das Stadthaus Deutz verbrauchen überdurchschnittlich viel Energie, weil die späteren Energiekosten bei Konzeption und Bauausführung keine Rolle spielten.

**D**as Energie-Forum Köln Agenda hat den Energieverbrauch der städtischen Gebäude schon Ende 2002 zu seinem Schwerpunktthema gemacht und durch seine Aktivitäten zum Energieverbrauch des neuen Stadthauses in Deutz wesentlich zum oben genannten Ratsbeschluss beigetragen.

## Lenkungsgruppe soll Einsparaktivitäten begleiten

Gemäß Ratsbeschluss wurde die Verwaltung auch beauftragt, eine Lenkungsgruppe zur Begleitung der städtischen Einsparaktivitäten einzurichten und das Energie-Forum als Vertreter der engagierten Fachöffentlichkeit daran zu beteiligen. Diese kritisch-konstruktive Begleitung wird vom Energie-Forum sehr begrüßt. Der im November 2003 vorgelegte

Stadthaus in Deutz –  
Gutachten zeigt  
Energieeinsparpoten-  
ziale auf



‘Statusbericht zum städtischen Energiemanagement’ sowie der zeitgleich erstmals vorgelegte ‘Umweltbericht der Gebäudewirtschaft’ zeigen, dass 15% Energiekosteneinsparung in den nächsten drei Jahren ein ehrgeiziges Ziel sind, das nur mit vereinten Anstrengungen zu erreichen ist.

## Vorschläge zu Energieleitlinien

In diesem Sinne hat das Energie-Forum im November letzten Jahres einen umfangreichen Vorschlag zu den städtischen Energie-Leitlinien eingebracht. Darin wird neben der Entwicklung einer umfassenden ‘Gesamtstrategie zur energetischen Optimierung und Bewirtschaftung der städtischen Gebäude’ vor allem der Einsatz eines in anderen Großstädten bereits praktisch erprobten, standardisierten Verfahrens zur langfristig angelegten „Gesamtkostenminimierung“ empfohlen. Unterschiedliche Planungs- bzw. Sanierungskonzepte, Effizienzmaßnahmen und technische Standards zur

energetischen Optimierung können damit verglichen werden. Dies würde gezielte Investitionen in energieeffiziente Konzepte ermöglichen und der Gebäudewirtschaft mittel- bis langfristig finanziellen Handlungsspielraum zurückgeben. Weitere Vorschläge beziehen sich u.a. auf die sogenannte „Integrale Planung“, die Einführung einer stringenten Qualitätssicherung und zeitgemäße technische Standards für energieeffizientes Bauen.

Nachdem sich die Stadt bedauerlicherweise aus der Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes zurückgezogen hat, hofft das Energie-Forum, dass die Verwaltung jetzt dieses Unterstützungsangebot wie auch die umfangreichen Vorarbeiten anderer Großstädte wie Frankfurt und Stuttgart nutzen wird, um wenigstens den Einstieg in eine energieeffiziente Gebäudebewirtschaftung zu schaffen.

 Von Dietmar Donath

**Das Energie-Forum,** berät Bürger/innen, Organisationen und Unternehmen in Energiefragen und trifft sich alle sechs Wochen jeweils Montags um 18 Uhr in den Räumen der Deutschen Telekom AG, Sternengasse 14-16.

Interessenten sind willkommen.

**Kontakt:**  
Dietmar Donath,  
Tel. 0221-7124535

## Die Entwicklung in Zahlen

# KölnAgendaBilanz

Wer sich, wie der KölnAgenda e.V., für Transparenz einsetzt, muss diese auch für sich selbst schaffen. Der nachfolgende Überblick gibt kurz und prägnant die wesentlichen Einnahmen und Ausgaben des KölnAgenda e.V. wieder. Der Anteil der Drittmittelprojekte ist weiter gestiegen und nur noch jeder fünfte Euro stammt aus dem städtischen Haushalt.

KölnAgenda e.V.	2001	2002	2003	Plan 2004
<b>I. Einnahmen</b>				
1. Mitgliedsbeiträge	5.669 €	6.432 €	5.435 €	5.500 €
2. Zuschuss Stadt Köln	46.016 €	50.963 €	41.400 €	46.027 €
3. ABM-Mittel / BSHG-Mittel	31.321 €	61.135 €	34.216 €	19.410 €
4. Drittmittel	10.121 €	35.969 €	86.696 €	116.850 €
5. Einnahmen		6.834 €	3.899 €	2.500 €
6. Zinserträge	65 €	76 €	83 €	100 €
7. Spenden	1.585 €	20 €	3.487 €	2.500 €
<b>Gesamteinnahmen</b>	<b>94.777 €</b>	<b>161.429 €</b>	<b>175.216 €</b>	<b>192.887 €</b>
<b>II. Ausgaben</b>				
1. Personalausgaben Infostelle	61.878 €	73.147 €	55.004 €	49.255 €
2. Miete und Nebenkosten	6.243 €	6.425 €	6.564 €	6.500 €
3. Sonstige Betriebskosten	11.243 €	8.540 €	4.692 €	4.850 €
4. Veranstaltungen	11.045 €	10.199 €	906 €	2.900 €
5. Öffentlichkeitsarbeit	13.176 €	15.616 €	7.346 €	9.500 €
6. Projektmittel Agenda-Gruppen	9.558 €	3.391 €	2.808 €	10.000 €
7. eigene Drittmittel-Projekte	11.677 €	23.689 €	91.947 €	119.000 €
davon Jecke Fairsuchung		19.588 €	62.203 €	46.000 €
davon Bürgerstiftung			29.744 €	68.000 €
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>124.820 €</b>	<b>141.007 €</b>	<b>169.267 €</b>	<b>202.005 €</b>

**Dr. Ludwig Arentz**  
Schatzmeister KölnAgenda e. V.  
E-Mail: buero@koelnagenda.de

# Standortwettbewerb vor Lebensqualität?

*Unser Zeitalter ist das eigentliche Zeitalter der Kritik, der sich alles unterwerfen muß.*  
Immanuel Kant

Leitbild Köln 2020 - über 700 Bürgerinnen und Bürger kamen am 24. Mai 2002 zusammen und gaben das Startzeichen für den Leitbildprozess. In acht thematisch vorgegebenen Leitbildgruppen arbeiteten 350 TeilnehmerInnen mit. Die Hoffnungen und Erwartungen von Seiten der Agenda-Aktiven an den Leitbildprozess haben sich allerdings nur teilweise erfüllt. Sicher ist der Dialog insgesamt positiv zu würdigen, ein mit der Lokalen Agenda 21 vergleichbarer Prozess war es aber nicht.

**A**bstriche gab es bereits zu Prozessbeginn durch zu starre organisatorische und inhaltliche Vorgaben bezüglich Themen und Arbeitsstrukturen. Auch waren in den meisten Leitbildgruppen Verbands- und Interessenvertreter eindeutig in der Überzahl gegenüber einzelnen, unorganisierten BürgerInnen. Ambivalent war aus Sicht des Vereins die dominierende Rolle von Moderator/Leitbildteam im Prozessverlauf. Sie warfen immer neue Papiere in den Ring und überlagerten so die inhaltliche Debatte.

Der enge Zeitplan bis zur Präsentation des Leitbildes im November 2003 konnte so zwar eingehalten werden. Andererseits wurde auf diese Weise als beherrschender Leitgedanke von Köln 2020 die Standortqualität im Rahmen eines globalen Wettbewerbs mit Nachdruck durchgesetzt. Die „Attraktivität für Leistungsträger, Investoren, und Besucher“, so wörtlich im Leitpapier, wurde zur Basis allen Handelns.

**Standortwettbewerb der Stadt vor Lebensqualität der Bürger/innen.  
Kann das als Motto gelten?**

## Nachhaltigkeit

Unser Versuch, den Aspekt der Nachhaltigkeit im Leitbildprozess als Grundlinie durchgängig zu verankern, ist kaum auf Resonanz gestoßen. Das Nachhaltigkeitsziel wurde am Schluss zwar für verbindlich(!) erklärt - aber leider ohne Bezug auf kommunale Handlungsfelder und auf Umsetzbarkeit im Hinblick auf Nachhaltigkeits-Indikatoren oder ein kommunales Berichtswesen.

**W**ir hoffen, dass Köln nicht durch reine Schlafmützigkeit diesen Wettbewerb der Städte um verbindliche Nachhaltigkeitsstrategien verliert. In Zukunft wird bei vielen Förderprogrammen auf EU-, Bundes- und Landesebene eine solche Zielsetzung, verbunden mit konkreten Instrumenten der Steuerung, eingefordert werden. Wie weit Nachhaltigkeitsstrategien bereits in anderen Städten NRW Gewicht haben, davon konnte man sich auf der Bilanz- und Perspektivkonferenz der Agenda 21 NRW im November 2003 in Bonn überzeugen.





## Bürgerbeteiligung


In der Frage von Bürgerbeteiligung scheint sich eine gewisse Entwicklung abzuzeichnen. Zu Beginn des Leitbildprozesses als Themenschwerpunkt noch abgeblockt, hatte sich im Rahmen der Leitbildgruppe „Attraktive Stadtgestaltung“ das Thema „Partizipation und bürgernahe Verwaltung“ in einer eigenen Arbeitsgruppe etabliert und konnte so inhaltlich im Leitbildpapier positioniert werden. Diese Arbeitsebene soll auch über den Leitbildprozess hinaus weiter bestehen. Erfreulich ist vor allem, dass – zum ersten Mal bei einem konkreten Planungsvorhaben in Köln – bei der Rahmenplanung Braunsfeld-Müngersdorf-Ehrenfeld in der Politik ein Umdenken in Richtung auf innovative Bürgerbeteiligungsverfahren zu erkennen ist.



## Wie soll es weitergehen?

Für KölnAgenda ergeben sich grundsätzliche Voraussetzungen für das weitere Verfahren:

- Das zentrale Gremium für die Koordinierung der weiteren Arbeit sollte ähnlich wie die Koordinierungsgruppe im Leitbildprozess zusammengesetzt und mit ausreichenden Kompetenzen ausgestattet sein.
- Die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie und entsprechender Nachhaltigkeitsindikatoren muss im Mittelpunkt stehen.
- Die Vernetzung und Weiterentwicklung der Ansätze Bürgerbeteiligung, Bürgerengagement und der Initiative zur Gründung einer Bürgerstiftung ist für uns ein zentrales Anliegen.
- Nach dem Motto „Köln handelt fair“ bekennt sich die Stadt verbindlich zu ihrer globalen Verantwortung in der einen Welt und veranlasst konkrete Massnahmen.

 Von Dr. Dr. Ulrike Thiede  
und Dr. Herbert Bretz

### Uganda: Frauen bauen Regenwasser-Tanks



Foto: Franziska Krisch



Foto: Helmut Hess/Brot für die Welt

## Den Regen „ernten“

Die Frauen aus dem Oruchinga-Tal haben sich und ihre Kinder von der beschwerlichen Last des täglichen Wasserholens befreit. Erst sparen sie gemeinsam für das Material, dann bauen sie gemeinsam einen Wassertank, und dann „ernten“ sie den Regen von ihren Wellblechdächern. ACORD, ein Partner von „Brot für die Welt“ für die Entwicklung der ländlichen Bevölkerung, unterstützt 200 solcher Wassertank-Gruppen.

**Helfen Sie uns dabei, dieses und andere wichtige Projekte zu ermöglichen.**

**Brot  
für die Welt**  
Ein Stück Gerechtigkeit

Postbank Köln  
Konto 500 500-500  
BLZ 370 100 50  
Postfach 10 11 42  
70010 Stuttgart

## Ratgeber „Energiesparende Gebäudesanierung“

Durch die fachgerechte Sanierung eines Gebäudes mit gängigen Techniken und Materialien können durchaus 50-80% Heizenergie (und Heizkosten) eingespart werden. Gleichzeitig verbessert die energetisch hochwertige Gebäudesanierung die Wohnqualität, den Marktwert der Immobilie und perspektivisch auch die Vermietbarkeit.

Auch in Köln gibt es bereits viele energetisch hochwertige Gebäudesanierungen. Beispielhaft seien hier die „Solarsiedlungsprojekte“ Köln-Bilderstöckchen, Köln-Bocklemünd, Köln-Riehl und Köln Zollstock genannt, die in den vergangenen Jahren

von Unternehmen der Kölner Wohnungswirtschaft realisiert wurden. Die Stadt Köln wird zusammen mit dem Haus- und Grundbesitzerverein die Broschüre „**Energiesparende Gebäudesanierung mit Gewinn**“ als Ratgeber für Kölner Hausbesitzer herausgeben. **Auf 80 Seiten bietet** die Broschüre einen Überblick über die aktuellen Möglichkeiten der energiegerechten Sanierung gängiger Gebäudetypen. Es werden Fördermöglichkeiten aufgezeigt und Ansprechpartner für Planung und Beratung benannt. Die kostenlose Broschüre kann beim Umweltamt der Stadt Köln oder beim Haus- und Grundbesitzerverein angefordert werden.

## Hohe Stromrechnung - Verbraucherzentrale Köln berät

Jeden Dienstag stehen sie bei Hans-Dieter Meyer, Energieberater bei der Verbraucherzentrale Köln, auf der Matte: Ratsuchende mit hohen Stromrechnungen, die davon ausgehen, dass da etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Doch in vielen Fällen ist die Abrechnung korrekt. Aufgrund von Deckenflutern, Standby-Verbräuchen, alten Kühlschränken und extensiven Warmwasserverbrauch liegt der Stromverbrauch bei bis zu 4000 kWh pro Person und Jahr. Ein Stromsparmcheck kann dann zeigen, dass durch entsprechende Maßnahmen und geringfügige Investitionen sehr schnell und günstig gespart werden kann. Nicht selten ist die Stromrechnung auch besonders hoch, weil zuvor die GEW den Zählerstand jahrelang zu niedrig geschätzt hatte. Die nachträgliche Einforderung anhand des tatsächlich abgelesenen Zählerstandes ist rechtmäßig - d.h. zumindest bei der jährlichen Abrechnung sollte der in der Rechnung angegebene Zählerstand mit dem tatsächlichen Zählerstand verglichen werden.

**Energieberatung Verbraucherzentrale Köln, Dienstags von 10 - 15 Uhr,  
Bitte anmelden Tel. 24 07-402+559**

## Drohende Mehrausgaben Obdachlos dank Hartz?

Gut 40 000 als vermittelbar eingestufte Kölnerinnen und Kölner werden nach Schätzung von Arbeits- und Sozialamt mit der Umsetzung der sogenannten Hartz IV-„Reform“ zum 1.1.2005 Arbeitslosengeld II erhalten (ALG II). Besonders bedenklich ist, dass diese in Zukunft nur in einem „angemessenen Umfang“ einen Leistungsanspruch für Unterkunft haben. Was angemessen ist, legt das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit fest, die Kosten selbst tragen die Kommunen. In Köln werden nun Mehrausgaben bis zu 100 Millionen Euro befürchtet. Gleichzeitig werden für Bezieher von ALG II die präventiven Maßnahmen bei Verlust von Wohnraum erheblich eingeschränkt. So sollen Mietschulden laut § 20 des zukünftigen Sozialgesetzbuches XII ausschließlich als Darlehen und auch nur dann übernommen werden, wenn der drohende Verlust der Wohnung die Aufnahme »einer konkret in Aussicht stehenden Beschäftigung« verhindern würde.

**Beratung und nähere Informationen beim Kölner Arbeitslosenzentrum (KALZ), Tel. 5 46 10 72/73,  
E-Mail kalzberatung@gmx.de**

## Innovationspreis für Kontaktstelle für Wohnungswechsel

Die seinerzeit von der Lokalen Agenda 21 für Köln mitinitiierte und inzwischen bei wohn mobil Köln angesiedelte Kontaktstelle und Informationsstelle für Wohnungswechsel ist mit dem Innovationspreis „Technik und Dienstleistungen für das Alter“ des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes NRW und der Deutschen Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT) ausgezeichnet worden. Die Kontakt- und Informationsstelle Wohnungswechsel wendet sich an ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen, um sie bei einem ggf. nötig gewordenen Wohnungswechsel zu unterstützen. Gefragt ist meist eine Alternative in der Umgebung der bestehenden Wohnung. Vermieter, die eine barrierefreie Wohnung anzubieten haben, können sich ebenfalls an die Kontakt- und Informationsstelle mit ihren Angeboten wenden. Das Projekt wird finanziert aus Mitteln der Stadt Köln. [www.wohn-mobil-koeln.de](http://www.wohn-mobil-koeln.de)

## In Köln-Zollstock erste Solarsiedlung für Senioren mit Niedrigenergiehaus-Standard

Wegen des jährlichen Verbrauchs von rund 540.000 kWh Gas hat sich die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft KÖLNER GARTENSIEDLUNG eG entschlossen, ihre Seniorenwohnanlage an der Metternicher Str. 35 in Köln-Zollstock - einen dreißig Jahre alten Stahlbetonplattenbau mit 39 Wohnungen - energetisch nachhaltig zu sanieren. Zusammen mit der Erftstädter Architektin Gudrun Langmack wurde das Sanierungskonzept festgelegt: Vorbildliche Dämmung der gesamten Gebäudehülle, Wohnraumerweiterung, Nut-

zung regenerativer Energien durch eine Holzpelletheizung und eine Photovoltaikanlage auf dem Dach. Durch diese Maßnahmen wird der Energiebedarf des Gebäudes für Wohnraumbeheizung und Warmwasser um mehr als 80 Prozent reduziert. Damit können jährlich rund 180 t CO<sub>2</sub> eingespart werden. Die Durchschnittsmiete wird von rund 4,30 Euro auf rund 5,45 Euro je m<sup>2</sup> steigen; dafür kommen die wesentlich geringeren Energiekosten direkt den Mietern zugute. [www.50-solarsiedlungen.de](http://www.50-solarsiedlungen.de)

## Die Heizung die zur Kühlung wird!

Ein neues, praktisches und preiswertes Kühlsystem des Kölner Erfinders Horst Kickelhayn nutzt vorhandene Heizkörper als Kühlkörpern. Veränderungen sind dafür nicht notwendig - weder am Heizkörper noch am Rohrleitungssystem. Einziger Unterschied: Wenn der Heizkörper Kühlkörper ist, wird das Wasser eben nicht erhitzt sondern gekühlt. Lediglich ein kleines Gebläse muss angebracht werden - für kleine Kühlleistung unsichtbar im Heiz-Kühlkörper, für größere Kühlleistung unter dem Heiz-Kühlkörper. Ein Filter auf dem Ventilator verhindert, dass Staub und sonstige Partikel in der Raumluft verteilt werden. Der gewünschte Grad der Kühlung kann mit bereits vorhandenen Thermostaten reguliert werden. Die sonst üblichen Kühlaggregate über den Türen oder Kühlkästen an anderen Stellen entfallen. Zusätzlich installiert werden muss natürlich die Kühlanlage selbst, zweckmäßigerweise im Heizungskeller. Fast alle installierten Heizkörper - egal ob im Alt- oder Neubau - können als Kühlkörper genutzt werden. Die Warmwasserversorgung bleibt auch dann funktionsfähig, wenn die Kühlung läuft. Sind die Sommertage einmal kühler ist das Kickelhaynsche Kühlungs-Heizungssystem nebeneinander verwendbar.

Rückfragen und weitere Informationen:

**ASK Agentur Sellmann Köln \***  
Tel. 0221/21 92 405,  
[www.ask-sellmann.de](http://www.ask-sellmann.de)

„Die Rheinische Affaire“

# Für Kenner ein Geheimtip

Seit Juli 2002 gibt es ihn in Köln. Beim Kaffeeröster, im Fahrradladen, beim Raumausstatter oder in der Postfiliale aber auch bei vielen „Eine-Welt-Initiativen“ kann mann/frau fündig werden. Köln Café der Marke ‚Rheinische Affaire‘ ist ein fair gehandelter Spitzen-Kaffee aus 100% sortenreinen Bio-Arabica Bohnen.



Seinen mild-aromatischen Geschmack und seine Ergiebigkeit verdankt dieser Kaffee der schonenden Langzeit-

und Messeturm. Auch deshalb wird der Köln Café so gern mitgenommen – als



Ein Jahr Köln Café mit Jürgen Becker

röstung. Durch den kontrolliert biologischen Anbau der Rheinischen Affaire werden sowohl die Umwelt als auch die Gesundheit von Kaffeebauern und Kaffeetrinkern geschützt.

**„Der Umsatz ist langfristig am größten, wenn alle mittrinken“**

Mitbringsel, Souvenir oder Geschenk. Warum liegt er eigentlich noch nicht im Andenkenladen oder bei KölnTourismus bereit? Köln ist Anziehungspunkt für BesucherInnen aus aller Welt, wie schön wäre es, wenn sie Gelegenheit bekämen, ihre „Rheinische Affaire“ zu Hause mit einer guten Tasse Köln-Café fortzusetzen?

Für den Weltladen in der Antoniterkirche an der Schildergasse ist der Köln Café zum Renner geworden. Beim Fairen Markt im Domforum konnte der Kabarettist Jürgen Becker schon nach einem Jahr von den „Weltladen-Machern“ die 10.000 Tüte in Empfang nehmen. Seine berühmte Botschaft „Der Umsatz ist

Im Juli 2003 wurde die Rheinische Affaire um ein zweites Produkt, den Bio-Espresso, erweitert. Die Kampagne für fair gehandelte Städtekaffees, die im Rahmen der Lokalen Agenda 21 entstand, erweist sich weiter als lebendig, innovativ und in der Lage, gute Produkte auf den Markt zu bringen. Das bestätigt auch der Besitzer einer alteingesessenen Kaffeerösterei.

langfristig am größten, wenn alle mittrinken“ ist auch für den Köln Café richtig. Und das Beste: Der Mehrerlös kommt den Kaffeebauern zugute. Bohne für Bohne leistet die Rheinische Affaire ihren Beitrag zur Existenzsicherung lateinamerikanischer Kaffeebauern und ihrer Familien.

Wenn Sie wissen wollen, wo auch Sie Ihre „Rheinische Affaire“ beginnen können, dann schauen Sie im Internet unter [www.koelnagenda.de](http://www.koelnagenda.de) nach. Der nächste Verkaufsort ist dort schnell gefunden. Unter [www.die-rheinische-affaire.de](http://www.die-rheinische-affaire.de) können Sie mehr über die Hintergründe der Rheinischen Affaire erfahren und welche anderen Städte gleichfalls ihre Rheinische Affaire pflegen.

Köln wirbt als größte Stadt des Rheinlandes auf der Kaffeetüte mit seiner Schauseite: dem Rhein-Panorama mit Dom

 Von Dorothea Freese



**Weltladen Köln**  
in der Schildergasse

Schildergasse 57 · 50667 Köln  
Tel. 02 21-3 46 82 89 · [www.weltlaeden-koeln.de](http://www.weltlaeden-koeln.de)  
Öffnungszeiten:  
Mo 11-19 Uhr, Di-Fr 11-20 Uhr, Sa 11-18 Uhr

## Billigflieger auf Erfolgskurs

# Fliegen ohne Klimaschutz

Der Erfolg ist atemberaubend: Gegenüber dem Jahr 2002 konnte der Flughafen Köln Bonn die Zahl seiner Fluggäste dank der Ansiedlung von Billigfluggesellschaften wie Germanwings oder Hapag-Lloyd Express um knapp 2,5 Millionen auf 7,84 Millionen Passagiere im Jahr 2003 steigern. Die Flughafen Geschäftsführung erntet dafür öffentliches Lob von allen Seiten. Von den Folgen des Flugverkehrs auf das Weltklima will hingegen kaum einer etwas wissen.

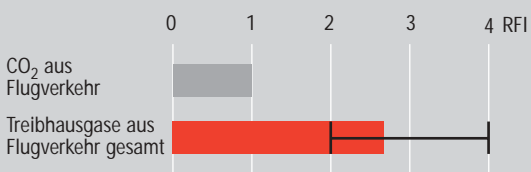
Nicht nur die letzten Jahre bestätigen, was Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts bereits angekündigt wurde. Der von Menschen verursachte Klimawandel findet statt. Hitze, Dürre, Feuer, Flut, Stürme und beunruhigende Prognosen, fast täglich gibt es Neuigkeiten - aber wenig Konsequenzen. Hartnäckig hält sich dabei der Glaube, dass der Flugverkehr auf die globale Erwärmung nur einen marginalen Einfluss hat.

## Anteil an Klimaerwärmung über 20 Prozent

Eine Schweizer Studie hat demgegenüber nach dem Verursacherprinzip alle von den Schweizern im In- und Ausland zurückgelegten Flugkilometer erfasst und für das Jahr 2000 pro Kopf knapp eine Tonne vom Flugverkehr ausgehende Kohlendioxid-Emissionen ermittelt<sup>1</sup>. Wird berücksichtigt, dass aufgrund der Wasserdampfbildung an der Grenze zur Stratosphäre jeder Liter verbranntes Flugbenzin mindestens mit dem Faktor 2 zum Treibhauseffekt beiträgt (RFI-Wert), entspricht dies einem Anteil von gut 22 Prozent am gesamten von der Schweiz ausgehenden sogenannten 'Global Warming Potential' (GWP). Bereits 1995 hatte eine ähnliche Studie für die Region Köln/Bonn ergeben, dass der von hier ausgehende Flugverkehr den PKW-Verkehr hinsichtlich der Treibhauswirkung überflügelt.<sup>2</sup>

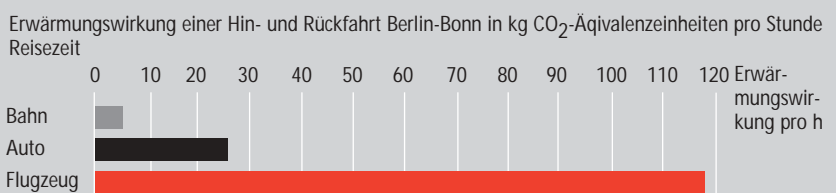
### Radioaktive Forcing Index (RFI)

Gesamte Erwärmungswirkung von Flugemissionen ist um Faktor 2,7 höher als der Anteil von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) alleine, da auch andere Treibhausgase stark klimawirksam sind



Quelle: IPCC, Germanwatch

### Beitrag zur Erderwärmung bezogen auf die Reisezeit...



Quelle: DB, UBA, IFEU, Germanwatch

## Erfolge beim Klimaschutz Makulatur

Mit der Annahme, dass ein von Airport Köln/Bonn im Jahr 2003 hinzu gewonnener Fluggast im Mittel mindestens 1000 Kilometer geflogen ist (Hin- und Rückflug Köln/Berlin), ergibt sich ein zusätzliches von Köln/Bonn ausgehendes klimarelevantes GWP von wenigstens einer Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Dies entspricht der Treibhauswirkung des gesamten von Köln ausgehende PKW-Verkehrs, oder – um ein anderes Beispiel zu nennen – dem GWP des jährlichen Stromverbrauchs aller Kölner Haushalte. Diese Größenordnung macht deutlich, dass durch die Billigflieger alle Erfolge in Sachen Klimaschutz zunichte gemacht wurden.

## Wann kommt die Kerosinsteuer?

Mit Appellen an die individuelle Verantwortung ist es vor diesem Hintergrund nicht getan. Auch Köln und seine Region werden aus naheliegenden ökonomischen Gründen auf den Wachstumsfaktor Flughafen setzen. Notwendig ist aber, dass die ökologischen Kosten vorausschauend berücksichtigt werden. Nach 10-jähriger Diskussion hat der Rat der EU ab 2004 seinen Mitgliedsstaaten die Besteuerung von Kerosin endlich erlaubt. Jetzt liegt es an Finanzminister Eichel, sich mit seinen Kollegen aus Großbritannien und Frankreich zusammzusetzen und zumindest eine Emissionsabgabe für Flüge innerhalb von Kerneuropa einzuführen. Damit dies gelingt, braucht es unser aller Akzeptanz und Unterstützung.

Von Roland Pareik

<sup>1</sup> Kaufmann, Meier, Ott: Luftverkehr - eine wachsende Herausforderung für die Umwelt -Fakten und Trends für die Schweiz, www.nfp41.ch

<sup>2</sup> Brockhagen, Schallaböck: Der Flugverkehr der Stadt Köln und das Klimabündnis : eine Konfliktanalyse. - Wuppertal, 1995.

## Internationale Gärten - Brückenschlag zwischen den Kulturen

# Wurzeln schlagen in der Fremde

Berichte mir  
und ich werde es vergessen  
Zeige mir  
und ich werde mich erinnern  
Lass mich teilnehmen  
und ich werde verstehen  
Trete zurück  
und ich werde handeln  
Chinesisches Sprichwort

Wenn Nadjia Abid, eine Kurdin aus Bagdad, auf dem Weg vom Internationalen Garten in Göttingen zur Bushaltestelle ist, sind ihre Taschen gefüllt mit Gemüse und Kräutern. Unterwegs trifft sie viele Bekannte und Freunde aus allen Herren Ländern. An die verteilt sie einen Teil ihrer Ernte. Etwas zum Geben zu haben, ist nicht selbstverständlich für eine Migrantin in Deutschland, jedoch für eine Teilnehmerin an den Gärten in Göttingen ist dies mittlerweile eine Selbstverständlichkeit.

Die Internationalen Gärten in Göttingen gehen auf eine Initiative von bosnischen Flüchtlingsfrauen zurück. Sie vermissen die Gärten ihrer Heimat und wollten raus aus der Sozialarbeit und Isolation. So entstand der erste Garten als Projekt der Selbstorganisation von MigrantInnen. In ihm wird nicht nur Gartenbau betrieben, sondern auch viel geredet, gefeiert und sogar gelernt. Flüchtlin-



ge und Migranten veranstalten für andere Sprachkurse, Länderkunde- und Ökologieseminare. Durch die Verbindung von Gartenbau, handwerklicher Eigenarbeit, Bildungsarbeit und kulturellem Austausch entstehen neue Handlungs- und Erfahrungsräume bei der Völkerverständigung für Flüchtlinge, MigrantInnen und Deutsche. „Lautstarkes Streiten ist hier tabu, wir sind eine Weltfamilie im kleinen“, erklärt Tassew Shimeles. „Wir siedeln bewusst unterschiedliche Nationen nebeneinander an,“ so Tassew Shimeles weiter in einem Interview.<sup>1</sup> Menschen mit Migrationshintergrund finden so bei der Eingliederung in die neue Heimat Unterstützung. Anders als andere Integrationsprojekte, die eine Fürsorge der Stärkeren gegenüber vermeintlich Schwachen betonen, setzen die Internationalen Gärten auf Eigeninitiative und Selbständigkeit und die mit der Verarbeitung von Migrationserfahrungen erzielten Stärken und Kompetenzen von MigrantInnen.

### Vielfältige Nachahmer

Das erfolgreiche Modell findet mittlerweile immer mehr Nachahmer in zahlreichen deutschen Städten. Der Auricher Garten wird von Vietnamesen betrieben, die mittlerweile Überschüsse erzielen und diese auf Wochenmärkten verkaufen. Ein weiterer versteht sich als internationales Projekt zur Förderung von Frauen. In etlichen Gärten gibt es umweltpädagogische Kinder- und Schulprojekte. Der vom Arbeitskreis Eine Welt in Bovenden initiierte Garten setzt auf den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen. Der Garten in Joachimstal entstand auf Anregung der Ausländerbeauftragten und als Teil einer Aktion der evangelischen Kirche gegen Rassismus. Hier ist im Rahmen von Sommercamps auch Jugendaustausch geplant. In den Leipziger Gärten machen Studierende ehrenamtliche Arbeit in Bildungsinitiativen. Der Hof Ulen-



krug in Stubbendorf gar ist eine land- und handwerkliche Kooperative als Teil der Europakooperative „Longo mai“, die vernetzt ist mit der Flüchtlingskooperative „Finca Sonador“ in Costa Rica.

Zahlreich sind auch die Initiatoren und Kooperationspartner der Gärten: sie reichen von Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer über Stadtverwaltungen und kirchliche Einrichtungen bis hin zu Stadtteilbüros und Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit. Vermehrt geht die Initiative für solche Gärten auch von Lokalen Agenda-Büros aus. In Berlin-Köpenick ist über das Agenda-Büro auch das Arbeitsamt eingebunden.

### In Köln ist Gartenland ein knappes Gut

Laut Kölner Statistik hat fast jede/r 5. Kölner EinwohnerIn einen Migrationshintergrund - Tendenz weiter steigend. Vielen dieser Menschen ist der Anbau von Pflanzen noch aus ihrem Heimatland vertraut. Doch in einer großen Stadt wie Köln mit zum Teil beengten Raumverhältnissen gibt es im unmittelbaren Wohnumfeld nur wenig Fläche für gemeinsame außerhäusliche Aktivitäten. Internationale Gärten bieten Raum für gärtnerische Tätigkeiten. Hier können Men-



schen unterschiedlichster Herkunft ihre in ihren Heimatländern gemachten Erfahrungen und ihr überliefertes Wissen weitergeben. Und vielleicht sprießen hier die ersten Sprösslinge einer transkulturellen Gesellschaft, die vor allem von Frauen geprägt wird. Eine Gemeinschaft, in der soziale Werte wiederbelebt werden, die Vertrauen und Verständnis für den Anderen hoch bewertet und die auf der Versorgung mit materiellen und sozial-kulturellen Gütern und der Sorge füreinander basiert.

 Von Monika Zier



Der KölnAgenda e.V., der sich für eine nachhaltige Entwicklung in Köln einsetzt, hält das neue Modell für eine Chance, das Leben in dieser Stadt lebenswerter zu gestalten. Ein erster Schritt hierzu ist bereits in Vorbereitung: In einer Abendveranstaltung wollen wir anhand eines Diavortrages die Vielfalt der Internationalen Gärten vorstellen und gemeinsam mit potentiellen Interessenten das weitere Vorgehen festlegen.

<sup>1</sup> „Wir formen nicht nur den Boden, sondern auch uns“ : Tassew Shimeles über internationale Gärten, fehlende Zäune, Pfefferminz, Vertrauen und den kleinen Anfang. IN: Frankfurter Rundschau

<sup>2</sup> Kölner Statistische Nachrichten. Köln 2015 - Die neue Einwohnerprognose als Planungsgrundlage für Verwaltung und Stadtentwicklung. 2001 Nr.1, S. 19

# Neue Planungskultur in Kölns Wildem Westen

Über 200 Bürger kamen im November 2003 zum Abschlussforum der moderierten Bürgerbeteiligung für die Rahmenplanung des Planungsgebiets Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld. Das riesige Areal zwischen Aachener Straße, Vogelsanger Straße, Militärring und Gürtel – ein Gebiet, fast so groß wie die gesamte Kölner Innenstadt – bietet Zündstoff. „Mein Veedel“ oder „meine Heimat“ sagen etwa 11.000 Kölner zu diesem Gebiet. „Ein Areal mit hohem Entwicklungspotential in hervorragender, innenstadtnaher Lage“, sagen erwartungsvoll die Investoren, „Planungsgebiet“ nennt es nüchtern die Verwaltung der Stadt Köln (BDA, 2003).

So ist es auch nicht verwunderlich, dass ein erstes Fazit nach Abschluss der Bürgerbeteiligung lautete: Die Vielfalt der Anregungen ist so unterschiedlich, dass es nicht möglich ist, daraus einen Konsens für die Entwicklung des Planungsgebietes abzuleiten. Zumindest: nicht in den Zeitvorstellungen der Stadt und im Rahmen der äußerst engen und überfordernden Vorgaben zur Bürgerbeteiligung!

Begonnen hatte alles vor drei Jahren mit dem Kampf Braunsfelder BürgerInnen um den Erhalt ihres kleinen Marktplatzes. Rasch weitete sich der Blick der Aktiven auf das Gesamtgebiet aus. Überall gab es Einzelbaustellen oder Brachflächen, auf denen Bauschilder standen. Es wurde schnell deutlich, dass sich dahinter kein Gesamtkonzept der Stadt verbergen konnte und die Braunsfelder, die sich inzwischen zur Interessensgemeinschaft Braunsfelder Bürger (IGGB) zusammengeschlossen hatten, befürchteten zu Recht, dass ihr Veedel ohne übergeordnete stadtplanerische Aspekte zerstückelt, verplant und zugebaut wurde.

## Der Bürgerplan West

Die Stadt war zwar bereit, den Bürgern zuzuhören - aber von Mitgestaltung war keine Rede. Gemeinsam mit dem traditionsreichen Bürgerverein Köln-Müngersdorf wurde eine vertraglich abgesicherte Arbeitsgemeinschaft mit dem Namen „Bürgerplan West“ gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft beauftragte den Architekten Reinhard Angelis und entwickelte an sechs langen Winterabenden einen eigenen Entwurf zur städtebaulichen Entwicklung im Planungsgebiet. Grundlage für die Braunsfelder Positionen waren mehrere als Themenabende organisierte Bürgerversammlungen im Gesellschaftszimmer einer Ehrenfelder Kneipe. In Arbeits-

gruppen waren die Ergebnisse ausformuliert und in der Broschüre „Das neue Braunsfeld“ publiziert worden.

Nutzungsmischung, ein lebendiges Stadtbild, Grün und der Erhalt der vorhandenen Bahntrassen als Grünverbindungen waren die mit dem Bürgerverein Müngersdorf ermittelten gemeinsamen Ziele. Anfang 2002 war der Bürgerplan West fertig - ein Musterbeispiel der Stadtplanung aus Bürgerhand, wie OB Schramma anlässlich der Eröffnungsveranstaltung zum Leitbild 2020 ausführte!

Damit aber nicht genug: Auf Grundlage des Bürgerplans und einer 60seitigen Broschüre setzte sich die IGGB für eine planungsbegleitende Bürgerbeteiligung mit externer, fachlich qualifizierter Moderation ein, um im Konsensverfahren einen Rahmenplan für das Planungsgebiet zu erstellen. Dies führte letztlich zum Erfolg! Zusammen mit Investoren, Politik und Verwaltung sollte die Rahmenplanung in einem moderierten Verfahren als sog. 'vertiefte Bürgerbeteiligung' fortgesetzt werden. Erfreulicherweise gewann das von der AG Bürgerplan West mit vorgeschlagene, auch stadtplanerisch kompetente „Büro Jansen“ die Ausschreibung für die Moderation.

Ein erstes Treffen fand im Juli 2003 in Form einer Exkursion statt. Geladen waren je ein/e Vertreter/in von sieben Bürgergruppen und zwölf Investoren. Hinzu kamen 16 geladene Vertreter/innen aus der Politik, fünf Ämter der Verwaltung sowie die IHK. Ernüchterung kehrte aber alsbald ein: Während die Vorstellung des von den Bürgergruppen entwickelten Bürgerplan West zwar noch umfassend stattfand, wurden weitere Anregungen der Bürgergruppen zum Ablauf und



zur Gestaltung des Prozesses nicht akzeptiert. Als besonders problematisch für die ehrenamtlich tätigen Bürger/innen wurde die geplante Abfolge der fünf Themenabende im Wochenrhythmus eingeschätzt, die das auch von politischer Seite gewünschte Ziel der Konsensbildung während des Verfahrens in Frage stellte und letztendlich auch nicht zuließ.

## Vertiefte Bürgerbeteiligung

Die Aula der Grundschule an der Geilenkircher Str. in Braunsfeld war gerammelt voll, als die vertiefte Bürgerbeteiligung Ende September dann zum Thema Wohnen startete. Nach einem Infoteil diskutierten an 12 „Runden Tischen“ weit über 100 BürgerInnen anhand von vorgegebenen Fragen die geplanten Wohnbebauungen sowie die Situation der gut 11.000 Einwohner im Plangebiet.

Nicht nur, dass der ohnehin sehr eng gefasste Zeitplan den interessierten BürgerInnen zu schaffen machte. Hinzu kam, dass auch noch vier sogenannte Vorhaben- und Erschließungspläne (VEP) in den fünf vierstündigen Themenabenden abgehandelt werden sollten. Die IGBB befürchtete, dass die von ihnen erstrittene vertiefte Bürgerbeteiligung für die gesetzlich vorgesehene Offenlegung solcher VEPs missbraucht wird und damit im Ergebnis die Beteiligungsmöglichkeit sogar erschwert werden könnte. Hinzu kam die mangelhafte Art der Bekanntmachung, Präsentation, Unterrichtung und Erörterung der Investorenpläne. Nach Einschätzung der IGBB waren die Planvorlagen unzureichend in ihren Aussagen zu: Grenzen, Erschließung, Geschosßzahl, Bauhöhen, Baumassen, Grund- und Geschosßflächenzahl, Darstellungsmaßstab, Parkplatzplanung, Zufahrten, Erläuterungsbericht oder Begründung u.v.a.m.

Die Art der Präsentation machte es den Bürgern unmöglich, sich mit der Planung zu beschäftigen, sie inhaltlich zu begreifen und hat sie folglich in keiner Weise in die Lage versetzt, die Auswirkungen der Planung zu erfassen. Nach Ansicht der IGBB eignete sich das praktizierte Verfahren zwar, ein Meinungsbild der Bürger/innen abzufragen sowie deren erste Anregungen und Ideen zur Planung aufzunehmen - handfeste Interessenskonflikte konnten damit jedoch nicht beigelegt werden. Das von der IGBB angestrebte Ziel, am Ende der Moderation konkrete Kompromisslinien und Planungsalternativen erarbeitet zu haben, wurde somit nicht erreicht. Der eigentliche schwierigere Prozess der Konsensfindung steht daher noch aus.

## Stadtteilausschuss vorgeschlagen

Immerhin gelang es dem Moderationsbüro vor dem Hintergrund der Kritik, einen Konsensweg aufzuzeigen. Das Büro entwarf hierzu auf Grundlage der Ergebnisse ein städtebauliches Gebietsleitbild, welches eine prozesshafte Fortführung der Planung ermöglicht. In diesem Leitbild sind Kriterien zur Stadtverträglichkeit von Planungen festgelegt, nach denen alle Bauvorhaben beurteilt werden sollen. Darüber hinaus soll ein Stadtteilausschuss mit Politikern des Stadtentwicklungsausschusses, den Bezirksvertretungen Lindenthal und Ehrenfeld sowie Bürgern gebildet werden, der mit der Verwaltung Entscheidungen über Bebauungspläne vorbereitet.

Die IGBB begrüßt die Vorschläge des Büros zum Konsensweg. Es wäre ein Fehler, die Bürgerbeteiligung mit der jetzt erfolgten Zusammenstellung der Anregungen und Meinungen als erledigt und abgehakt zu betrachten. Der Rahmenplanentwurf muss nachhaltig verbessert werden und Bürgermeinung erkennbar darstellen. Das bedeutet, dass auch weiterhin der Kontakt zwischen Investoren, Bürgern und Politikern erforderlich ist und vor allem, dass die Verwaltung Willens sein müsste, sich ernsthaft auf Bürgeranregungen einzulassen. Die politischen Parteien haben zum Teil schon zu erkennen gegeben, dass sie bereit sind, diesen Weg zu gehen.

Die IGBB bereitet zur Zeit eine ausführliche Stellungnahme zum Abschlußbericht des Bürgerbeteiligungsverfahrens vor und erwartet mit Spannung den Kommentar der Verwaltung - insbesondere bezogen auf den vorgeschlagenen Konsensweg zu dem Gebietsleitbild und den Qualitätskriterien der Stadtverträglichkeit sowie des Stadtteilausschusses. Hierzu präzisieren die Mitglieder der IGBB ihre Vorstellungen und streben eine möglichst schnelle Umsetzung an, da ein so gewichtiges Projekt wie die Bebauung des Gleisdreiecks ansteht und bereits für vier neue Bebauungsplanungen die Offenlage beschlossen wurde. Dazu gehören die Bebauung des ehemaligen Sidolgeländes mit dem drohenden Abriß der denkmalwerten Sidolgebäude und tangierend die sehr umstrittene Fortführung der Josef-Lammerting-Allee.

 Von Dr. Brigitte Jantz und Hille Lammers



Sidolfabrik abrisssgefährdet

### Interessengemeinschaft Braunsfelder Bürger

Treffen jeweils Montags,  
20 Uhr

### Kontakt

Ilsetraut Popke  
Tel. 54 28 31  
E-Mail: [igbb@50933koeln.de](mailto:igbb@50933koeln.de)

# Ökostadtführer Online

Gibt es einen Bioladen in Köln-Bayenthal? Oder ein vegetarisches Restaurant auf der Schäl Sick? Wo liegt eigentlich das Umweltzentrum West?

Wo Fragen sind, bietet das Internet schnelle Antworten. Der Ökostadtführer Online versammelt bislang 260 Einrichtungen, meist kleinere Unternehmen und Vereine, deren Angebote als ‚Bio‘, ‚Öko‘, ‚Fair‘, ‚Second Hand‘ oder ‚Gesund‘ gelten.



Die Print-Version erscheint schon seit einigen Jahren als Herbstbeilage des Kölner Stadtanzeigers und der Kölnischen Rundschau. Die Online-Version des Ökostadtführers sollte natürlich nicht einfach elektronisches Abbild der Printausgabe sein, sondern auf Basis einer Datenbank arbeiten. Hierfür

hat jetzt der KölnAgenda e.V. in Kooperation mit dem Katalyse-Institut die Trägerschaft übernommen.

Anhand einer Übersichtskarte und verschiedener Suchfunktionen werden Interessierte gezielt zu den einzelnen Einträgen

geleitet. Der Ökostadtführer Online kann dabei auf die vorhandenen Dienste Newsletter, Termine, Weblink-Börse der KölnAgenda-Website zurückgreifen. Schon im ersten Monat haben täglich bis zu hundert Besucher von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Um dem Anspruch auf Vollständigkeit gerecht zu werden, wird jeder Eintrag, sofern er in die genannten Kategorien passt, kostenlos aufgenommen. Wer als Anbieter mehr wünscht, kann für geringes Entgelt eine Verlinkung mit der eigenen Website herstellen oder einen Blickfang (Bild, Label) einbauen lassen. Auf diese Weise sollen nicht zuletzt finanzielle Ressourcen für die Pflege und den weiteren Ausbau erschlossen werden. Ein nächster Schritt könnte dann z.B. die Implementierung einer Navigation sein, die eine bildliche Standortbeschreibung generiert.

Schauen Sie doch mal unter [www.oekostadtfuehrer.de](http://www.oekostadtfuehrer.de). Der KölnAgenda e.V. freut sich über Anregungen, Kritik und auch Fördermitglieder, die den vom Verein betriebenen Projekten, wie dem Ökostadtführer, mit ‚auf die Sprünge‘ helfen.

 Von Hanno Sparbier-Conradus

## Impressum

**Herausgeber:**  
KölnAgenda e.V.  
Remigiusstr. 21  
50937 KölnAgenda  
Fon: 0221/3310887  
Fax: 0221/9440489  
E-Mail: [verein@koelnagenda.de](mailto:verein@koelnagenda.de)  
[www.koelnagenda.de](http://www.koelnagenda.de)

**Redaktion:**  
Roland Pareik (ViSdP)

**Autoren:**  
Dorothea Freese  
Dietmar Donath  
Ludwig Arentz

Herbert Bretz  
Ulrike Thiede  
Roland Pareik  
Monika Zier  
Brigitte Jantz  
Hille Lammers  
Hanno Sparbier-Conradus  
Stefan Kreutzberger

**Gestaltung:**  
Wolfgang Scheible  
Sachsenrig 2-4  
50677 Köln  
[www.grafik-designer.com](http://www.grafik-designer.com)

**Druck:**  
Druckhaus Süd  
Bonner Str. 536  
50968 Köln  
  
Auflage:  
2000  
Gedruckt auf:  
Ipega, RecyMago matt

**Schutzgebühr:**  
1 Euro

**Bildnachweis:**  
S.4 Cajus van Eickels, S. 6 Volker Dennebie, ([www.schael-sick-online.de](http://www.schael-sick-online.de)); S.8 Gerhard Dimter, S. 12 Kölnische Rundschau 3.7.03, Christian Ohlig, S.14,15 Tassew Shimeles; aus: Müller, Christa (2002): Wurzeln schlagen in der Fremde. Die Internationalen Gärten und ihre Bedeutung für Integrationsprozesse, München: ökom-Verlag, 16 EURO, S.17 IGGB, S.20 Herman Landvogt

# KATALYSE

Institut für angewandte Umweltforschung

## Engagement für die Zukunft

- Umwelt
- Gesundheit
- Verbraucherschutz
- Nachhaltige Entwicklung  
in Nord und Süd



KATALYSE e.V.  
Institut für angewandte Umweltforschung  
Remigiusstraße 21, D-50937 Köln  
Fon: +49-221-94 40 48-0  
Fax: +49-221-94 40 48-9  
Email: [info@katalyse.de](mailto:info@katalyse.de)  
Internet: [www.katalyse.de](http://www.katalyse.de)

## Kamelle fair, ...da tanzt der Bär!

Die Kampagne „Jecke Fairsuchung“ steigerte in der Karnevalssession 2004 ihren Absatz an fair gehandeltem Wurfmaterial um 50 Prozent!

Für diesen Erfolg bedanken wir uns bei allen Aktiven im Trägerkreis, den Weltläden der Region und den Fairhandelsorganisationen, dem Eine-Welt-Netz NRW und der NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung.

Ebenso danken wir unseren Schirmherren, dem Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma und dem Fernsehmoderator Jean Pütz, und den Unterzeichnern unseres Presseaufufes zum Sessionsbeginn.

Unser besonderer Dank gilt allen Karnevalisten und Aktionsgruppen, die sich für die faire Idee einsetzen und reichlich „Faires Wurfmaterial“ im Straßenkarneval verteilten.

Dank natürlich auch an all die Jecken, die begeistert an den Zugwegen standen und „Faire Kamelle“ gefangen haben.



Fotos: Herman Landvogt, Cajus von Eickels, Frank Lafos, Julia Drechsel, Kampagne „Jecke Fairsuchung“

*Wir wünschen allen eine erfolgreiche Session 2005  
und freuen uns auf ein Wiedersehen in der fünften Jahreszeit!*